



Der Ausländerbeirat



Az.: ABR/MR

Gießen, den 18. Oktober 2017

Kreisgremien und
Öffentlichkeitsarbeit
Markéta Roska
Gebäude F, Raum F207
Riversplatz 1-9
35394 Gießen
Telefon 0641/9390-1790
marketa.roska@lkgi.de
www.lkgi.de

N I E D E R S C H R I F T

**über die 16. Sitzung
des Ausländerbeirates des Landkreises Gießen
am 22.08.2017**

Konferenzraum 1, Zimmer Nr. F212, Riversplatz 1-9, 35394 Gießen

Zu dieser Sitzung wurde mit Einladungsschreiben vom 2. August eingeladen.

Es sind anwesend:

Kreisausländerbeirat

Melek Adigüzel
Maria Alves
Ahmet Arslan
Kenan Aslanoglu
Marcel Dossou
Francoise Hönle
Fabrice Roosevelt Hountsa Djoumessi
Wesam Jouda
Natallia Knöbl
Edin Muharemovic
Bülent Özogul
Boris Royak
Philipp van Slobbe
Tim van Slobbe
Ewa Wenig

Verwaltung

Markéta Roska

Entschuldigt:

Kreisausländerbeirat

Ludmilla Antonov
Abderrahim En Nosse

Nicht entschuldigt:

Kreisausländerbeirat

Rasim Azim
Taner Kaya
Donaldson Kenfack
Erdem Taman

Weitere Anwesende s. Anwesenheitsliste in der Anlage 1.

1. Eröffnung und Begrüßung

Der Vorsitzende Tim VAN SLOBBE eröffnet um 19:08 Uhr die Sitzung. Er begrüßt alle Anwesenden Mitglieder, Gäste und Referent*innen und stellt die form- und fristgerechte Einladung sowie die Beschlussfähigkeit fest.

2. Genehmigung der Niederschrift über die 15. Sitzung des Ausländerbeirates am 13.06.2017

Die Niederschrift über die 15. Sitzung des Ausländerbeirates am 13. Juni wird einstimmig genehmigt.

3. Zwischenbilanz des Projekts "Gesundheit der Frau" (Ewa WENIG, KAB und Carolin Jentzsch, Pro Familia)

Ewa WENIG berichtet über das gemeinsame Projekt „Gesundheit der Frau“ von KAB und Pro Familia. Die Präsentation ist dieser Niederschrift als Anlage 2 beigelegt.

Carolin JENTZSCH berichtet allgemein über die Arbeit von Pro Familia und informiert darüber, dass seit 2015 Geld vom Landesverband für den Bereich Flucht und Asyl zur Verfügung gestellt wird. So konnte auch das Kooperationsprojekt mit dem KAB realisiert werden.

Außerdem hat der Verband Informationen für Geflüchtete in den gängigsten Sprachen veröffentlicht, darunter eine Broschüre über Verhütung in 10 Sprachen, die kostenlos heruntergeladen werden kann unter: <https://www.profamilia.de/interaktiv/publikationen>

Zum Ablauf der Informationsveranstaltungen zur Gesundheit der Frau: Die Veranstaltungen fanden nicht direkt in den Gemeinschaftsunterkünften statt, sondern es wurde jeweils ein geschützter und ungestörter Ort gesucht. Viele der Frauen sind extra aus entlegenen Ortsteilen mit dem Bus angereist, das Interesse an den Informationen war (und ist) groß. Dadurch dass die Gruppenmindestgröße von 8 auf 6 Teilnehmerinnen modifiziert wurde, konnten auch einzelne Veranstaltungen in Ortsteilen stattfinden. Anwesend waren jeweils nur die Frauen, die Pro Familia-Beraterin und die Dolmetscherin. Zu Anfang jeder Veranstaltung wurden den Frauen der Datenschutz und die Schweigepflicht erläutert. Infor-

miert wurde jeweils in 90 Minuten über:

1. das Beratungsangebot von Pro Familia
2. den Inhalt des Mitgebrachten „Verhütungsmittelkoffers“ mit Schautafeln und anderem Anschauungsmaterial. Hier gab es sehr viele Nachfragen und Terminabsprachen für individuelle Fragestellungen.
3. Informationen über die mögliche Kostenübernahme für und den Zugang zu Verhütungsmitteln. Jedes Verhütungsmittel – außer Kondome – kann aus dem Verhütungsmittelfond des Landkreises gezahlt werden. Voraussetzung ist ein Kostenvoranschlag des Arztes/der Ärztin.
4. Weitere gefragte Themen waren Kinderwunsch und Wechseljahre.

Das Alter der teilnehmenden Frauen lag zwischen 17 und über 60, die Dauer ihres bisherigen Aufenthalts in Deutschland lag bei bis zu zwei Jahren. Einige Frauen waren bereits aus den Gemeinschaftsunterkünften in Privatwohnungen gezogen. Bisher konnten ca. 130 Frauen erreicht werden. Voraussetzung für die Bekanntmachung des Angebots war/ist die persönliche Ansprache – z.B. durch Ehrenamtliche oder Sprachkursleiterinnen. Die Beratungsanfragen bei Pro Familia (Einzelberatungen) und die Anfragen nach Unterstützung aus dem Verhütungsmittelfond sind angestiegen. Eine kostenlose Einzelberatung bei Pro Familia dauert eine Stunde, die Beratung zur Kostenübernahme 30 Minuten.

4. Vorstellung des Projekts "Fachdialognetz für schwangere, geflüchtete Frauen" (Carolin Jentzsch, Pro Familia)

Frau JENTZSCH berichtet, dass Pro Familia Gießen nunmehr mit 19,25 Wochenarbeitsstunden ein neues Projekt durchführt: „Fachdialognetz für schwangere, geflüchtete Frauen. Ziel des Projekts ist die Vernetzung und Kooperation mit Fachkräften wie Hebammen, Gesundheitswesen, Migrationsdiensten u.a. Der fachliche Austausch im Netzwerk soll erfassen und sichtbar machen, welche Angebote es bereits für schwangere geflüchtete Frauen gibt und welche noch benötigt werden. Durch die professionelle Vernetzung sollen Angebote verbessert und Doppelstrukturen vermieden werden.

Weitere Informationen bietet die Datenbank auf www.fachdialognetz.de. Frau JENTZSCH bittet um Mitteilung, falls auffallen sollte, dass wichtige Ansprechpartner*innen auf dieser Homepage fehlen.

Die Projektdauer ist bis 2019 geplant – die Nachhaltigkeit des Portals soll aber darüber hinaus gewährleistet werden.

In der anschließenden Frage- und Diskussionsrunde, an der sich u.a. Haben KIDANE und Angela NOLTE beteiligen, kommen verschiedene Aspekte zur Sprache, wie z.B. dass sich viele Frauen durch das große Angebot an Flaschen und Babynahrung überfordert fühlen und dass die meisten von ihnen keine Hebammen haben, die sie um Rat bitten können. Frau NOLTE betont, dass es wichtig sei, sich bereits während der Schwangerschaft eine Hebamme zu suchen, auch deswegen, weil es davon zu wenige gebe. Einige Hebammen lehnen auch die Beratung/Begleitung von Geflüchteten ab – hauptsächlich wegen mangelhafter Verständigung sowie Unsicherheit bezüglich der Kostenübernahme. Frau NOLTEs Rat: Informationen durch Gynäkolog*innen und Sozialarbei-

ter*innen einholen bzw. streuen. Ihr Appell: Frauenärz*innen informieren! Auch der Zugang zu Eltern helfen Eltern e.V. sollte hergestellt werden, ergänzt Frau JENTZSCH.

5. Vorstellung des Projekts "Together Against Tuberculosis" (Dr. Jörg Bremer, Kreisgesundheitsamt und Dr. Michael Knipper, JLU)

Dr. BREMER stellt das Projekt „Together Against Tuberculosis“ vor. Ein zusammenfassendes Handout und die Präsentation befinden sich im Anhang zu dieser Niederschrift als Anlage 3.

Im Anschluss an den Vortrag beantworten Dr. BREMER und Dr. KNIPPER Fragen der Anwesenden und geben ergänzende Informationen:

- Das Konzept wurde in Peru und in einigen afrikanischen Ländern mit besonderem Bedarf entwickelt und ist nicht auf (Medizin-) Studierende angewiesen, sondern kann auch von anderen geschulten und durch Supervision betreuten Helfer*innen getragen werden.
- Dr. KNIPPER beschreibt das Problem der Therapie-Abbrüche durch unsichere persönliche Situationen – am häufigsten durch Ablehnung des Asyls und dem damit zusammenhängenden veränderten Fokus der Patient*innen. In solchen Fällen werden die Helfer*innen meistens durch Verweisberatung die Betroffenen über das Angebot der Refugee Law Clinic o.a. Verfahrensberatungsstellen informieren.
- Problematisch sei auch die Entwicklung, dass immer mehr Krankheiten nicht als Abschiebehindernis anerkannt werden.
- Zur zahlenmäßigen Einordnung: während im LK Gießen früher 15 – 25 Tuberkulosefälle pro Jahr gemeldet wurden (deckungsgleich mit dem deutschlandweiten Durchschnitt), lag die Zahl im Jahr 2014 bei 72, im Jahr 2015 bei 46, im Jahr 2016 bei 72 und im Jahr 2017 bei bisher 44 Fällen. Da ankommende Geflüchtete in der HEAE sehr schnell geröntgt und untersucht werden, verbleiben die meisten dieser Betroffenen auch in Gießen, wo sie medizinisch versorgt werden.
- Tuberkulose-Erkrankte, die noch ansteckend sind werden in speziellen Kliniken isoliert therapiert.
- Laut Dr. KNIPPER ist die Tuberkulose bei Geflüchteten zum großen Teil ein Produkt der europäischen Asylpolitik (Situation in den Lagern in Libyen, in Italien u.a. Ländern).
- Es besteht eine direkte Kooperation mit dem Team Asyl des LK Gießen, dadurch können Betroffene in den Gemeinschaftsunterkünften bei Bedarf im Projekt aufgenommen werden.
- Dolmetscher*innen sind meistens nicht nötig, da sich bei Bedarf Studierende mit entsprechenden Sprachkenntnissen viel Zeit für die Aufklärung der Erkrankten nehmen.

6. Wie steht es um die Gesundheitsversorgung von Migrant*innen in Deutschland im internationalen Vergleich? (Dr. Michael Knipper, JLU)
--

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit wird mit Dr. KNIPPER die Verschiebung des Themas auf die Sitzung des Ausländerbeirates am 7. November verschoben.

Dabei sollen – je nach Stand der Entwicklung - auch das Asylbewerberleistungsgesetz und die Einführung einer elektronischen Gesundheitskarte für Geflüchtete besprochen werden.

7. Mitteilungen

Der Vorsitzende teilt mit, dass die nächste Sitzung des KAB am kommenden Dienstag um 18:30 Uhr im Rathaus Gießen stattfindet.

Vorsitzender Tim VAN SLOBBE schließt die Sitzung des Ausländerbeirates um 21:05 Uhr.

Tim van Slobbe
Vorsitzender

Markéta Roska
Schriftführerin